

Ausstellungseröffnung

„MENSCHLICHKEIT UND GERECHTIGKEIT VERPFLICHTET

Der Politiker und Freidenker Adolf Hoffmann“

Donnerstag den 24.06.2010, um 18:00 Uhr

in der Begegnungsstätte Fredersdorf/Vogelsdorf

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie als Vorsitzender des Humanistischen Verbandes Berlin-Brandenburg zur Eröffnung der Ausstellung:

Menschlichkeit und Gerechtigkeit verpflichtet. Eine Ausstellung über den Politiker und Freidenker Adolph Hoffmann

Besonders begrüßen möchte ich Dr. Uwe Klett, Bürgermeister der Gemeinde Fredersdorf/Vogelsdorf. Sie haben besonders dazu beigetragen, dass die Ausstellung hier stattfinden kann. In unmittelbarer Nähe zum Sommerhaus „Waldfrieden“, das von Adolf Hoffmann gebaut wurde.

Begrüßen möchte ich den Vorsitzenden der Gemeindevertretung, Dr. Siegfried Völter.

Ich freue mich, die Macher der Ausstellung begrüßen zu können. Das sind: Manfred Isemeyer, Eckhard Müller, Michael Schmidt sowie Gerald Betz.

Liebe Gäste, unternemen wir eine politische und kulturelle Zeitreise in das beginnende 20. Jahrhundert:

Es ist das Jahr 1918. Der Erste Weltkrieg endet mit einer Niederlage für das Deutsche Reich. Die Revolution bricht aus. Sie erreicht am 9. November die Reichshauptstadt Berlin. Die Monarchie bricht zusammen. Kaiser Wilhelm II. dankt ab. Deutschland ist auf dem Weg zur Weimarer Republik, deren Verfassung am 11. August 1919 in Kraft tritt.

Das Jahr 1918 markiert aber auch einen kulturellen Umbruch, der in dieser Form beispiellos war und bis heute Folgen hat:

Im ersten Artikel der Weimarer Verfassung stand nun: "Alle Macht geht vom Volke aus". Und in Artikel 137: „Es besteht keine Staatskirche.“

Waren diese Verfassungsnormen für die Staatsbürger ein Fortschritt, so waren sie für die Kirchen zunächst ein gewaltiger Rückschritt. Sie bedeuteten vor allem ein Verlust an Einfluss und Macht.

Denn durch die Trennung von Kirche und Staat verpflichtete nun die Weimarer Verfassung den Staat zu strikter Neutralität in weltanschaulicher Hinsicht und garantierte allen Bürgern Glaubens- und Gewissensfreiheit sowie ungehinderte Religionsausübung.

Noch lange läuteten die Kirchenglocken zu den kaiserlichen Geburtstagen. Sie schwiegen übrigens, als 1925 der Sozialdemokrat und erste Reichstagspräsident der Weimarer Republik, Friedrich Ebert, starb.

Liebe Gäste, die Trennung von Kirche und Staat, die auch heute im Grundgesetz verankert ist, hat der Sozialdemokrat Adolph Hoffmann maßgeblich geprägt.

Er gehörte zu den markantesten Persönlichkeiten der Arbeiterbewegung und der deutschen Kulturpolitik. Durch sein Wirken als preußischer Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Ende 1918 erlangte er historische Bedeutung über den Tag hinaus. Ihm wird die Staat-Kirche-Trennung gutgeschrieben bzw. angelastet – je nach Standpunkt.

Nur wenige Monate als Minister im Amt, setzte er die Abschaffung der kirchlichen Schulaufsicht in Preußen durch.

Doch wer sich mit seiner Biographie beschäftigt, dem wird klar, dass er keineswegs religionsfeindlich eingestellt war. „Los von der Kirche!“ verstand er als Aufforderung, Staat und Kirche zu trennen, nicht mehr und nicht weniger. In Religion sah er, wie das Erfurter Programm der SPD, eine Privatsache.

Aber Adolph Hoffmann war Zeit seines politischen Lebens in gewissem Maße auch ein Außenseiter. Er hatte es vom Armeleutekind zum Reichstagsabgeordneten geschafft, vom Autodidakten zum Verleger.

Er war nichtehelicher Sohn eines Dienstmädchens, wuchs bei einer Tuchmacherfamilie in bitterer Not auf, besuchte nur dreieinhalb Jahre die Volks- und Armenschule, lernte Graveur, gelangte über die Freireligiöse Gemeinde 1876 zur Sozialdemokratie, später zur KPD und wieder zurück zur SPD. Wurde während des Sozialistengesetzes verfolgt, war als Verleger tätig, wurde Berliner Stadtverordneter, dann Reichstagsmitglied und Mitglied des Preußischen Landtags und schließlich preußischer Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

So ein Aufsteiger war den Herrschenden stets fremd und suspekt. Noch weit schlimmer aber wog die Tatsache, dass er für die Staat-Kirche-Trennung war und als Kirchengegner galt. Davon, dass er gleich mehrfach verheiratet war, will ich gar nicht sprechen.

Mehr Außenseiter konnte man zu seiner Zeit kaum sein.

Ich bin deshalb sehr froh, dass wir diesen Außenseiter seiner Zeit mit einer Ausstellung in Fredersdorf/Vogelsdorf ehren und die Erinnerung an ihn wach halten.

Adolph Hoffmann war ein Politiker, der sich nicht zufrieden gab, der hinterfragte. Er war einer, der in einer Zeit der „Demokratie ohne Demokraten“ einer der ersten Demokraten war. Und er war ein überaus beliebter Politiker seiner Zeit.

Er hinterließ sein Sommerhaus „Waldfrieden“ hier in Fredersdorf/Vogelsdorf mit dem Wunsch, es für die Kinder und Jugendarbeit zu nutzen.

Leider steht es seit einigen Jahren leer, doch ich bin in Hinblick auf die Aktivitäten zur Reaktivierung des Hauses als Jugendbegegnungsstätte zuversichtlich, dass das Haus bald wieder mit Leben gefüllt sein wird. Daran wollen wir gemeinsam mit der Gemeinde Fredersdorf-Vogelsdorf arbeiten.

Ich hoffe, dass diese Ausstellung Ihren Teil dazu beiträgt.

Ich danke dem Land Brandenburg für die finanzielle Förderung, der Gemeinde Fredersdorf-Vogelsdorf sowie allen Leihgebern.

Vielen Dank!